

H.P.B. bei der Arbeit von Pavel Malakhov



H. P. Blavatsky bei der Arbeit (1888, W. Q. Judge)

An diesem Tisch wurde laut Judge, der größte Teil, wenn nicht sogar das gesamte Werk „*Die Geheimlehre*“ geschrieben.

Das obige Foto wurde 1888 in der Lansdowne Road 17 aufgenommen.

In ihrer Hand sehen wir einen amerikanischen Goldstift, den ihr ein New Yorker Theosoph geschenkt hatte und der von John Foley hergestellt wurde, der den Schriftstellern jener Zeit für seine hochwertigen Stifte bekannt war.

Im Vordergrund liegt eines der Manuskriptblätter von „*The Secret Doctrine*“, und im Hintergrund sind viele Fotos von Freunden, Schülern und Bewunderern zu sehen, mit denen Helena Petrovna sich gerne umgab. Sie ordnete sie auf den Regalen an und rahmte und hängte sie selbst kunstvoll auf.

Sie trug lieber den alten Morgenmantel (den wir an ihr sehen können) als die festlichen Kleider, obwohl diese schöner waren.

Judge fotografierte selbst, nachdem er zu diesem Zweck eine professionelle Kodak-Kamera gemietet hatte.



In seinem Kommentar zu diesem Foto weist Judge mit folgenden Worten auf dessen Einzigartigkeit hin:

„Alle Bilder von Mme. Blavatsky, mit Ausnahme dieses und eines weiteren, wurden zu festgelegten Zeiten aufgenommen, entweder im Studio des Fotografen oder auf Kongressen und anderen Veranstaltungen. Aber es gab keine Aufnahmen von ihr bei ihrer Arbeit, bis 1888 dieses kleine Foto sie, nach ihrer Zustimmung, gerade in dem Moment einfing, als sie mit der Arbeit an Lucifer begann, das damals noch in den Kinderschuhen steckte.“

Helena Petrovna war eine erstaunlich fleißige Person. Diese Eigenschaft wurde von ihren Biografen hervorgehoben und ist für jeden offensichtlich, der ihr literarisches Erbe kennt, das sie uns zum Studium hinterlassen hat.

Es ist bekannt, dass sie ihre Werke (insbesondere die späteren) gerne nur mit den Initialen H.P.B. signierte, wodurch sie diese Signatur von einer vollständigeren Unterschrift unterschied. So betont sie in ihrem eigenen Exemplar von „The Voice of Silence“ diesen Unterschied deutlich, indem sie mit den folgenden Worten signiert hat: „H. P. B. an H. P. Blavatsky ohne freundliche Grüße“. Aufgrund dieser Unterschrift und einiger anderer Anzeichen kann man davon ausgehen, dass Helena Petrovna mit H.P.B. ihr höheres Selbst meinte, oder zumindest den inneren Menschen, den Schüler der Mahatmas, der danach strebte, mit ihrem höheren Selbst zu verschmelzen. Im Gegensatz zu ihrer äußeren Erscheinung, die recht reizbar, manchmal unhöflich und mit einer Reihe von Schwächen behaftet war, wie sie vielen Menschen eigen sind, war ihr inneres Selbst selbstdiszipliniert, zielstrebig, edel, mitfühlend und ihrer Sache so sehr ergeben, wie es nur wenige Menschen sind.

Um besser zu verstehen, wie Helena Petrovna war, versuchen wir, uns von H.P. Blavatsky zu distanzieren und H.P.B. mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Das heißt, wir werden versuchen, die Individualität unter der Persönlichkeit zu erkennen. Das ist nicht einfach, da sich Letztere immer durch Erstere manifestiert. Es ist jedoch möglich, wenn wir uns daran erinnern, dass sich der Begriff „Mission“ genau auf die Individualität bezieht. Es ist die Mission oder Lebensaufgabe, die unser unsterbliches Selbst während der gegenwärtigen Inkarnation erfüllen muss.

Helena Petrovna selbst betrachtete die theosophische Arbeit als ihre Lebensaufgabe. Dazu gehören das Schreiben von Büchern und Artikeln, die Kommunikation mit verschiedenen Menschen, die Gründung der Theosophischen Gesellschaft als sichtbare Vertreterin oder die manifestierte Persönlichkeit einer nicht manifestierten und ewigen Individualität – die Ideen der Theosophie. Tauchen wir ein wenig in die Atmosphäre ein, in der H.P.B. unter anderen auftrat und ihre Arbeit verrichtete, indem sie sich manifestierte.

Genau wie auf einer Bühne, wo das Bühnenbild so gestaltet ist, dass es den Eindruck der Worte des Schauspielers vertieft und die notwendige Atmosphäre für ein richtiges Verständnis der Situation schafft, werden wir versuchen, uns die Umgebung vorzustellen, in der H.P.B. arbeitete.

Neben der Fotografie fertigte William Judge mehrere Skizzen des Hauses und des Zimmers an, die ihn als sehr talentierten Künstler zeigen. Die erhaltenen Fotografien zeigen, wie genau und detailliert es ihm gelang, das Gesehene wiederzugeben.

Nach Judges Beschreibung blickte H.P.B.s Arbeitszimmer in der Lansdowne Road 17 auf einen Innenhof, der von mehreren umliegenden Häusern gemeinsam genutzt wurde. Falttüren trennten ihr Arbeitszimmer vom vorderen Raum. Wenn Helena Petrovna sich von ihrem Schreibtisch umdrehte, konnte sie durch die geöffneten Türen Folgendes sehen:

In der hinteren Ecke stand auf einer Staffelei ein Porträt ihres „Meisters“, wie sie oft sagte. Vor dem Sofa stand ein kleiner runder Tisch, an dem morgens oft ein einfaches Frühstück eingenommen wurde, denn H.P.B. stand jeden Tag sehr früh auf und begann sofort mit der Arbeit.

Es gibt auch ein Foto aus diesem Blickwinkel, dessen Qualität jedoch zu wünschen übrig lässt.



Ein Bild mit Blick auf Helena Petrownas Schreibtisch,
gezeichnet von W. Q. Judge



Der Urheber des Bildes ist unbekannt.



H. P. Blavatskys Arbeitszimmer in der Lansdowne Road 17, Fotografie aus dem 19. Jahrhundert

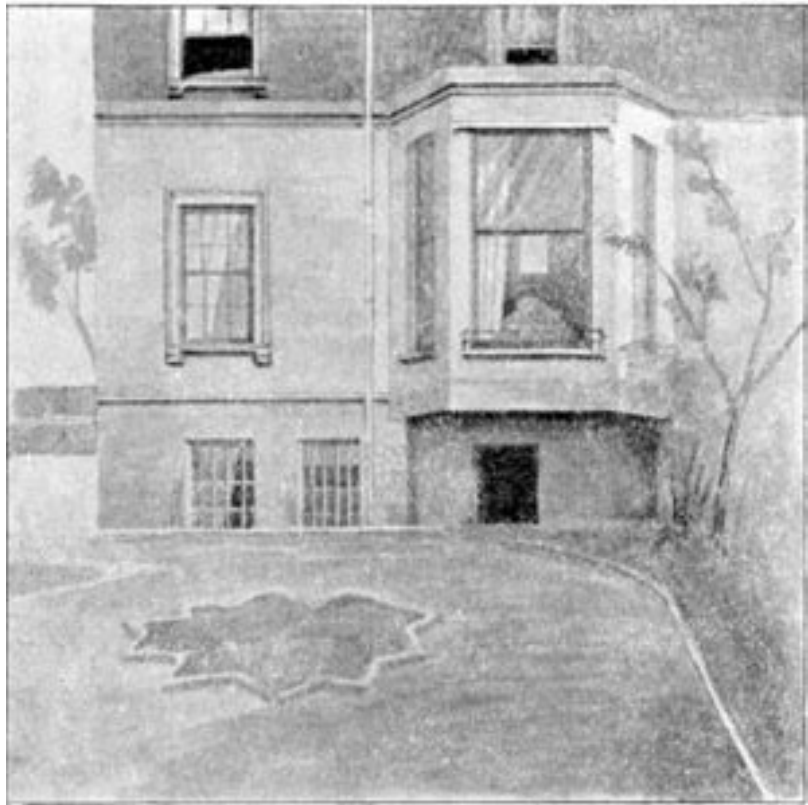
Genau in diesem Raum fanden die Arbeitssitzungen der Blavatsky-Loge statt, in denen schwierige Passagen aus „Die Geheimlehre“ diskutiert wurden. Die Aufzeichnungen dieser Sitzungen sind nun unter dem Titel „The Transactions of the Blavatsky Lodge“ veröffentlicht worden.

Während der Logensitzungen saß Helena Petrovna am gartenseitigen Ende des Raumes, sozusagen in der Ecke mit den grünen Pflanzen. Der Präsident der Loge, G.B. Finch, saß neben ihr, und die anderen nahmen die Plätze um sie herum ein.

Wie sahen die zahlreichen Gäste von HPB das Haus in der Lansdowne Road 17 (und es war die aufmerksame und weise H.P.B., zu der sich die Menschen hingezogen fühlten, nicht die reizbare und unfreundliche H. P. Blavatsky)

William Judge skizzierte das Haus in dem Zustand, in dem Helena Petrovna dort lebte. Leider haben wir kein Foto aus dieser Zeit, aber es gibt ein Foto aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Darauf sehen wir das Gebäude nach einer kleinen Restaurierung mit dem umgebauten Vordereingang und dem Anbau auf der rechten Seite sowie dem entfernten Steinzaun, aber das Gebäude ist immer noch leicht zu erkennen.

Nach Judges Beschreibung blickte H.P.B.s Arbeitszimmer in der Lansdowne Road 17 auf einen Innenhof, der von mehreren umliegenden Häusern gemeinsam genutzt wurde. Falttüren trennten ihr Arbeitszimmer vom vorderen Raum. Wenn Helena Petrovna sich von ihrem Schreibtisch umdrehte, konnte sie durch die geöffneten Türen Folgendes sehen:



17 Lansdowne Road, Innenhof, Zeichnung von W. Q. Judge

Vom Innenhof aus kann man die Fenster von H.P.B.s Arbeitszimmer sehen, vor denen sie viele Stunden mit Nachdenken und Meditation verbrachte. Man kann sich vorstellen, wie sie durch diese Fenster schaute, aber oft sah sie nicht den Innenhof, sondern verschiedene Orte, die sowohl räumlich als auch zeitlich weit von dieser Ecke Londons entfernt waren.

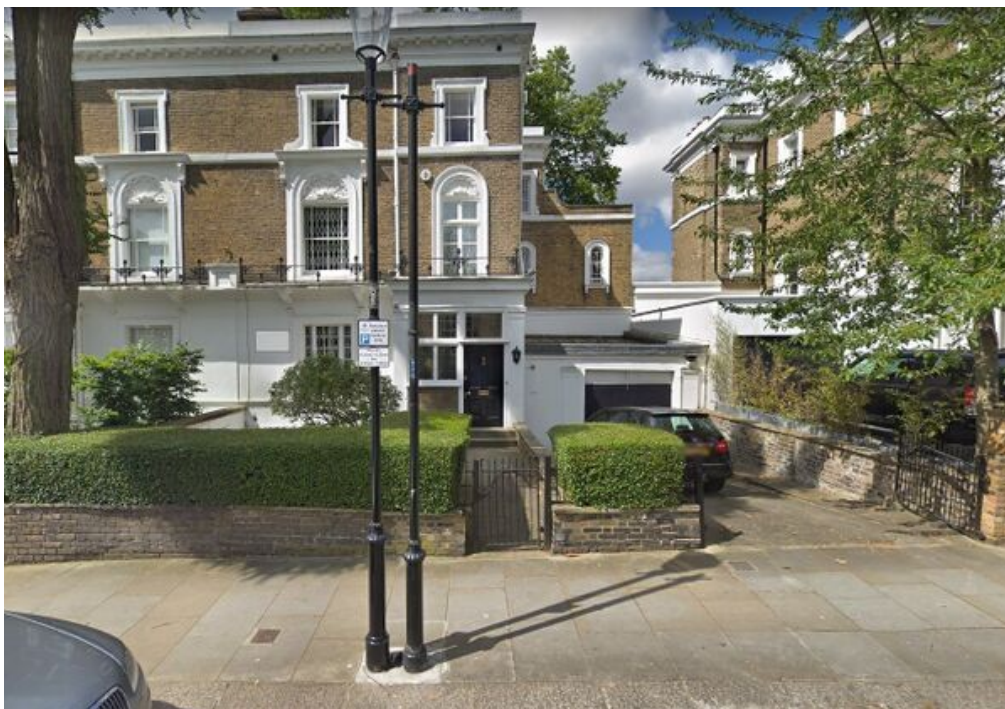
W. Q. Judge veröffentlichte in „The Path“ eine Artikelserie mit dem Titel „Habitations of H.P.B.“ (Wohnorte von H.P.B.), in der er mehrere solcher Orte beschrieb.



17 Lansdowne Road, Fassade, Zeichnung von W. Q. Judge



17 Lansdowne Road, Fassade, 1957



17 Lansdowne Road, Fassade, Juni 2018

Es ist interessant zu wissen, dass es in London drei verschiedene Orte gibt, die ziemlich weit voneinander entfernt sind und dieselbe Adresse haben: 17 Lansdowne Road. Aber wir wissen, dass das Haus, in dem Helena Petrowna lebte, in der Nähe des Holland Parks liegt. Und noch bemerkenswerter ist, dass dieses Haus nicht weit vom Hyde Park entfernt liegt, genau dem Park, in dem Helena Petrowna eine schicksalhafte Begegnung mit ihrem Meister Morya hatte.

H. P. Blavatsky verließ in ihren letzten Lebensjahren selten das Haus, aber sie litt nicht unter Kommunikationsmangel. Viele Gäste besuchten sie ständig. Wenn sie allein war und das äußere Leben sie nicht ablenkte, verwandelte sich Helena Petrovna Blavatsky in H.P.B. und vertiefte sich selbstlos in Korrespondenz, redigierte Artikel, schrieb Anweisungen und Erklärungen.

Das bedeutet, dass sie zu sich selbst wurde –
zu jener Fackel, die den Geist und die Seele **Aller** erleuchtet,
die bereit sind,
ihr Licht wahrzunehmen.

∴

Vielen Dank an die amerikanischen theosophischen Gesellschaften (sowohl Adyar als auch Pasadena), für die zur Verfügung gestellten Bilder.